



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 24	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverleiher, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1903.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	X. Jahrg.
--------	--	-------	---	-----------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Im zoologischen Garten.



Dame: „Sehen Sie doch, wie lustig diese Affen sind und wie trübselig diese Katzenfamilie da sitzt, besonders der Kater!“

Student: „Ja, gnädige Frau haben vollkommen recht, die Affen pflegen stets heiterer zu sein als die Kater!“

Heimgezahlt.

Humoreske von A. Hatsek.

Wie gewöhnlich hatte auch heute die Frau Kanzleirätin den Gehrock ihres Gatten ausgebürstet, denn, wie sie sagte, die Dienstmagd vermochte diese Arbeit nicht entsprechend ordnungsmäßig auszuführen, außerdem aber enthielt die Tasche des Rockes gewöhnlich Brieffschaften und Dokumente, deren „Durchschnüffeln“ von Seite des Mädchens die sorgsame Hausfrau vermeiden wollte.

Heute aber hatte sich zu diesen Brieffschaften noch etwas anderes zugesellt, bei dessen Anblick die Frau Kanzleirätin einer gelinden Ohnmacht nahe war. Und es war doch nichts anderes als eine Photographie, welche das Bild eines sehr hübschen, ja reizend schönen Weibes veranschaulichte, die sie jetzt in ihren zitternden Händen hielt.

Die Wut erfaßte sie, als der Gedanke, ihr Gatte habe irgend eine Liebchaft hinter ihren Rücken, durch ihren Kopf schoß. Schon hatte sie die Absicht, den auf der Terasse sitzenden Kanzleirat, der gemütlich bei seinem Morgenkaffee saß, in derber Weise hierüber zur Rede zu stellen, als ein weit besserer Gedanke den ersten ablöste. Dieser bestand darin, vorerst zu erfahren wer eigentlich das Original dieses Bildes sei, um dann weiter zu forschen, inwiefern ihr Verdacht gegen den Gatten gerechtfertigt sei oder nicht.

Rasch schloß sie daher die Photographie in die Schublade des Etagers, tat die übrigen Schriftstücke wieder in die Tasche, zwang sich zu einer munteren Miene, die ihr wahrscheinlich gelungen war, denn der Kanzleirat merkte nichts von jener Erregung die sie durchtobte, als er seinen Rock anzog, Hut und Stock nahm und sich von seinem Malchen verabschiedete.

Doktor Hollunder, der Hausarzt bei Kanzleirats kam heute wieder einmal um „nachzusehen“, wie sich die Gnädige befinde und um, wie er sagte, ein Viertelstündchen zu verplaudern. Die Frau Kanzleirätin machte ihrerseits davon den ausgiebigsten Gebrauch, erzählte von Diesem und Jenem, sprach von einer neuen „Bekanntschaft“ die sie gemacht, einer Sektionsrätin, deren Bild sie ihm zeigen werde, denn die Dame sei eine Beauté im strengsten Sinne des Wortes, dabei öffnete sie die Schublade und reichte dem Arzt die Photographie hin.

Doktor Hollunder blickte auf die Photographie, dann schüttelte er bedenklich den Kopf, wie er es immer tat, wenn er vor einem ihm unverständlichen Fall in seiner Praxis stand. Da es sich hier jedoch um eine ganz gleichgültige Sache handelte, wuchs die Neugierde der Frau Kanzleirätin begreiflicherweise merklich.

„Gnädige Frau“ sagte er, „Sie scheinen hier düpiert worden zu sein, diese Dame ist keine Sektionsrätin, sie ist aber auch keine Bekanntschaft für Sie und rate ich Ihnen jede Verbindung mit dieser Dame sofort abzubauen.“

„Ja warum denn?“ frug die Kanzleirätin, Ruhe heuchelnd.

„Warum? Weil, weil diese Dame zu jener Sorte Frauen gehört, die in anständiger Gesellschaft nicht aufgenommen werden dürfen.“

„Ach, was Sie sagen! Kennen Sie die Dame Herr Doktor?“

„Hm, ich kenne sie, sonst würde ich mich ja nicht unterstellen ein solches Urteil über sie zu fällen.“

„Wenn das der Fall ist — natürlich —“ sagte die Kanzleirätin „werde ich mit der Dame keinen Umgang pflegen. Übrigens, hat sie selbst sich mir vorgestellt, ich verleihe daher Niemanden dadurch.“

Als Dr. Hollunder gegangen war, da erwachte erst der ganze Groll in ihrem von Eifersucht gepeinigten Herzen. Und wie nur natürlich waren es Rachegedanken, die sie schmiedete und von denen jeder der ihr einfiel zu gering schien um solche Untreue nach Gebühr zu strafen.

Doch da war er ja schon selbst. Sie vernahm seine Schritte, nicht wie sonst, wo sie jede Arbeit beseitigte und ihm entgegenzog, nein, diesmal empfand sie tiefen, bitteren Groll gegen ihn, als er eintrat, einen Groll, der sich vorerst nicht Luft zu machen vermochte.

Am Abend des nämlichen Tages saßen fünf junge Leute im Gasthause, ihrer gewöhnlichen Stammkneipe und tranken auf das Wohl des abwesenden, zu ihrer Tischgesellschaft zählenden, sechsten jungen Mannes, des Aktuars Federle. Bald war auch dieser zur Stelle und wurde mit einem Hallo empfangen.

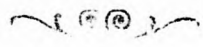
„Du hattest uns versprochen, Deinen „Kriegsplan“ gegen unseren uns tyrannisierenden Chef, den Kanzleirat, auszuarbeiten und ihn uns mitzuteilen“ sagte einer jungen Leute. „Also Federle, laß hören!“

„Kriegsplan? Hm, ist schon ausgedacht und der Kuckuck soll mich holen, wenn er in diesem Augenblicke nicht auch schon ausgeführt ist, denn ich habe die Photographie, nicht in der Tasche des Rockes gefunden, folglich hat den Fund, die Frau Kanzleirätin gemacht, na und — der Herrgott bewahre Jeden vor den Fingernägeln dieser würdigen Dame, ich kenne sie nämlich schon sehr lange.“

„Was sprichst Du Federle, erkläre Dich deutlicher!“ verlangten Alle.

„Sehr einfach! Ihr kennt doch die schöne, ehemalige Ballettuse Helene, die jetzt unter dem Namen einer Baronin Tellhausen sich verehren läßt, damit man ihr verehrt, nun, von dieser Dame eine Photographie zu erlangen fiel mir nicht schwer, ich erhielt sie von einem Bekannten. Gestern steckte ich das Bild in die Tasche unseres Chefs, in der Erwartung, daß seine liebe Gattin es erwischt. Ist das geschehen, dann wird dem Herrn Kanzleirat für lange Zeit die Luft vergehen, uns als einziges Objekt seiner ewigen Launen zu betrachten um uns in der unmanierlichsten Weise abzukanzeln. Übrigens trinken wir! Auf die Stärke und die Kraft der Frau Kanzleirätin, sie lebe hoch!“

„Meine Herren!“ sagte der Sektionsrat anderen Tages zu den Beamten der Rechnungsabteilung. „Ihr Chef, der Herr Kanzleirat schreibt mir da, er sei gestern von einer Treppe, in Folge der Finsternis, herabgestürzt und habe sich dabei leider nicht unerheblich verletzt, weshalb er auf einige Wochen nicht kommen dürfte. Ich werde daher dem Rangältesten unter Ihnen damit betrauen, den Herrn Kanzleirat während seiner Beurlaubung zu vertreten!“



Zukunftsbild.

Bald wird der Mann im Hause schalten,
Die Frau erwirbt schon Titel, Rang!
Und kann sie auch das Haus erhalten,
Dann gibt es einen guten Klang. Dr. m.

Abhilfe.



Maler: „Können Sie denn das Kind nicht beruhigen? Die gnädige Frau wünscht den Jungen sprechend ähnlich, aber wie ist das möglich, wenn er während der ganzen Sitzung schreit.“

Wartefrau: „Nun, dann malen Sie ihn eben schreiend ähnlich.“

Stimmt.

Vater (des Mädchens): „— Und Ihnen, der blos 2000 Mark Einkommen hat, soll meine Tochter 100 000 Mark Mitgift bringen?“

Freier: „Aber geehrter Herr, dann hätte ich ja mehr als das doppelte Einkommen!“

Gute Anempfehlung.

A.: „Wie, Sie leiden an den Nieren?“

B.: „Jawohl!“

A.: „Da kann ich Ihnen den Doktor Krappertl bestens empfehlen, dem ist erst gestern ein Patient gestorben den er Jahre lang kuriert hat.“

Ungalant.

Frau Grabstichel: „Es ist halt richtig, daß die Frauen von denen man am wenigsten spricht, die besten sind!“

Herr Schwarmaier: „Na, ich mein, das sind die besten Frauen, die selber wenig sprechen!“

Naiv.

Bettlerin (mit einem Kinde auf dem Arm): „Ich bitte um eine kleine Unterstützung gnädige Frau, mein Kind und ich hungern!“

Junge Frau: „Arme Frau! Wahrscheinlich gibt Ihnen Ihr Mann zu wenig Wirtschafts-geld!“

Beinahe.

Mama: „Der Herr von Klausberg, der gestern gestorben ist, wollte mich als Mädchen heiraten.“

Tochter: „Da wäre ich also beinahe eine geborene von Klausberg geworden.“

Der Egoist.

Vater (der Braut): „Mit meiner Tochter gebe ich Ihnen den größten Schatz den ich habe.“

Bräutigam: „So, da scheint also Ihr 3 Stock hohes Haus nicht viel wert zu sein!“

Logisch.

Dame: „Herr, Sie haben sich unterstanden zu sagen, Sie hätten mich sitzen gelassen.“

Herr: „Habe ich Sie vielleicht geheiratet?“

Dame: „Nein!“

Herr: „Nun also!“

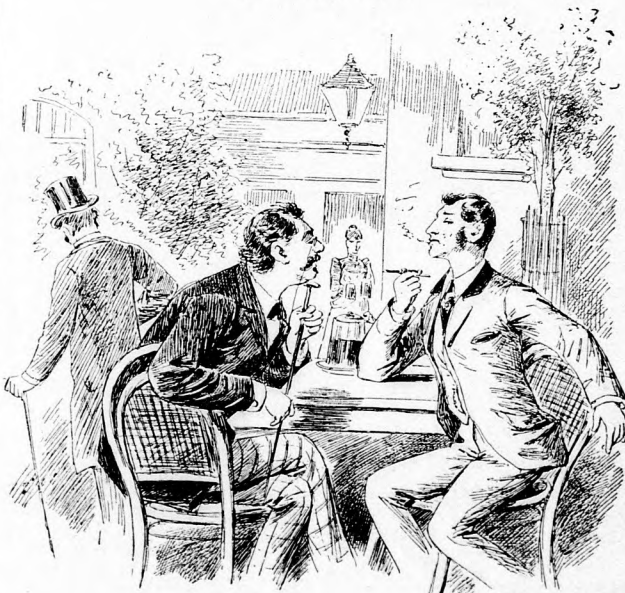
Erlärllich.

Frau: „Wozu hast Du mir den Schaukelstuhl gekauft, ich kann doch nicht darauf sitzen.“

Mann: „Warum nicht?“

Frau: „Weil Du den ganzen Tag draufsitze!“

Im Gegenteil.



— „Der Herr, der eben fortging, scheint mir auch ein großer Hypochonder zu sein.“

— „Im Gegenteil, er ist Schneidermeister.“

Ein Vorschlag.



„Der Herr Pfarrer hat mir ein Zehnpfennigstück geschenkt.“

„Weißt Du was, tue es in meine Sparsbüchse, dann bist Du sicher, daß Du es nicht vernaschst!“

Unbegreiflich.

— „Das häßliche Fräulein dort ist die berühmte Dichterin Flora Krim.“

— „Wie, und die wurde von der Muse geküßt.“

Niemand.

Dame: „Ist Jemand drin bei der Gnädigen?“
Stubenmädchen: „Niemand, der gnä Herr.“

Erkannt.

Frau: „Franz, heute habe ich Dir wieder Deine Leibspeise gekocht!“

Mann: „Nein, nein, Dein vorjähriger Hut ist noch recht gut.“

Spruch.

Fluch' nicht der Welt, bist du des Lebens satt,
Lebst du just nicht in Freud und Wonne,
Wenn Einer grad Sommerprossen hat,
Ist er ein Tor, flucht er der Sonne!

Die Hauptsache.

Heiratsvermittler: „Die Eltern des Mädchens sind sehr ehrbar!“

Heiratskandidat: „Die Ehr' schenk ich Ihnen, ich seh' nur auf das Bar!“

Prozig.

Diener: „Herr Kommerzienrat, der Geldbriefträger ist draußen!“

Kommerzienrat: „Zum Kukuck, wie einem die Leute doch mit dem ewigen Geldschicken belästigen!“

Das kleinere Ubel.



Onkel: „Nun, wer von Euch war denn am artigsten?“

Eisel: „Ich!“

Onkel: „So! Wieso denn?“

Eisel: „Ja, die Gretel hat Kirschen genascht, und ich — ich habe ihr blos dabei geholfen.“

Im Eifer.



Bettler: „Darf ich um eine kleine Unterstützung bitten Herr Doktor?“

Herr: „Frechheit, wer sagt Ihnen daß ich Doktor bin, ich bin gar nichts, verstehen Sie!“

Wertabschätzung.

Der Köchin ist heute sowohl der Braten, wie auch die Mehlspeise mißlungen. Serfzend blickt sie auf ihr Werk und sagt: „Na, wenn mein Korporal das heute ißt, dann muß er mich wirklich lieb haben!“

Inserat.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, das Kinder pflegen und kochen kann.

Altflug.

Mama (zum kleinen Rudi): „Gleich gibst Du Deinem Brüderchen die Hälfte Deines Apfels! Merke Dir das Sprüchlein: „Geteilte Freude ist doppelte Freude!““

Rudi: „Schon recht Mama, aber ein geteilter Apfel ist kein doppelter Apfel!“

Der schlimme Gatte.



Frau: „Hier ist eine Restauration!“

Mann: „Gehn wir hinein, es ist notwendig, daß Du Dich mal restaurierst. Hier können übrigens auch, wie hier steht, Familien Kaffee kochen. Wenn Du da einmal zusiehst, kannst Du es nachher vielleicht auch.“

Doppelsinnig.



Student (zu seinem Freunde): „Diese reizenden Augen — —!“

Dame: „Ach, wenn man nur schon anhalten würde!“

Merkwürdig.

Herr: „Gnädige Frau, Ihr Fräulein Tochter ist eine sehr elegante Erscheinung und dieser reine Teint!“

Dame: „Ja, meine Tochter hält viel auf Reinlichkeit!“

Falsch aufgefaßt.

Herr: „Ja, das Reiten mein Lieber ist eine Kunst, denn so'n Pferd wird öfters wild, wenn man es schlecht behandelt.“

Sonntagsreiter: „I was glauben Sie denn, bin ich ein Tierarzt?“

Wie die Großen sungen — —.

Karlchen haut Fränzchen eine Ohrfeige runter, weil dieser seinem Schwesterchen ein Schimpfwort gesagt hat.

„Karlchen ums Himmels Willen, was hast Du getan?“ schreit sein Schwesterchen, „jetzt wird er Dich zum Duell fordern!“

Der glücklichere Teil.

„Herr Leutnant haben sich verlobt, ich gratuliere!“

„Ach was, gratulieren Sie meiner Braut!“

Hübsch gesagt.

Fräulein: „Herr Sandstein, Ihr Hund läuft mir immer nach!“

Verkehrter: „Kann's ihm nicht verdenken, wie der Herr so der Hund.“

• Interesselos. •



„Sehen Sie, mein Fräulein, dort geht der Graf Hohenberg.“

— „Ist er noch ledig?“

„Nein.“

— „Wie grausam mich dann auf ihn aufmerksam zu machen.“

Genau festgestellt.

Zwei biedere Landleute kommen nach der Stadt und gehen in's Theater.

Strohmaier: „Du sog' mal ist das ein Lustspiel oder Trauerspiel?“

Bärenhuber: „A Lustspiel kann's nit sein, weil d'Leut nit lachen und a Trauerspiel kann's nit sein, weil d'Leut nit weinen, drum is 'a Oper.“

Neugeadelt.

Frau v. Schnabeles: „Johann, von nun an haben Sie immer Gnädigste Frau zu sagen!“

Diener: „Gnädigste Frau werden gnädigst entschuldigen den gnädigsten Herrn und die gnädigste Frau Mama auch?“

Im Bureau.

Chef: „Zum Kuckuck, spuken Sie da nicht herum, wie ein Geist um zwölf Uhr nachts!“

Schon möglich.

Frau K.: „Die Frau Apotheker Mühlbrunn proßt immer mit ihrer Bildung.“

Frau N.: „Ja, manche Leute tun das so gerne; mit mir kann Jemand Jahre lang verkehren und er merkt bei mir nichts von Bildung.“

Zeitbild.

Herr (zu einem Backfisch): „Haben Sie schon einmal einen Roman gelesen?“

Backfisch: „Sind Sie aber naiv!“

Der Biertrinker auf der Reise.

Sie: „Nicht wahr Jakob, das Leben ist doch schön!“

Er: „Das weiß ich noch nicht, da ich das Bier hier noch nicht gekostet habe!“

Der richtige Grund.

Junge Frau: „Lieber Karl, wir müssen uns hübsch einrichten, sonst richten uns die Leute aus!“

Boshaft.

— „Herr Huber, wann gehns denn wieder einmal auf die Jagd?“

— „Warum denn?“

— „Na, weil ich Ihna gern zuschaun möcht!“

Lebensregel.

Wer rechter Zeit gebraucht das Wort,
Der kommt im Leben trefflich fort;
Doch weiter noch bringt's in der Welt,
Wer rechter Zeit den Schnabel hält.

Edwin Bormann.

In der Religionsstunde.

Lehrer: „Hanna, das Weib des Tobias arbeitete fleißig und ernährte ihren Mann mit spinnen.“

Schülerin: „Pfui, wie kann man Spinnen zum Essen geben!“

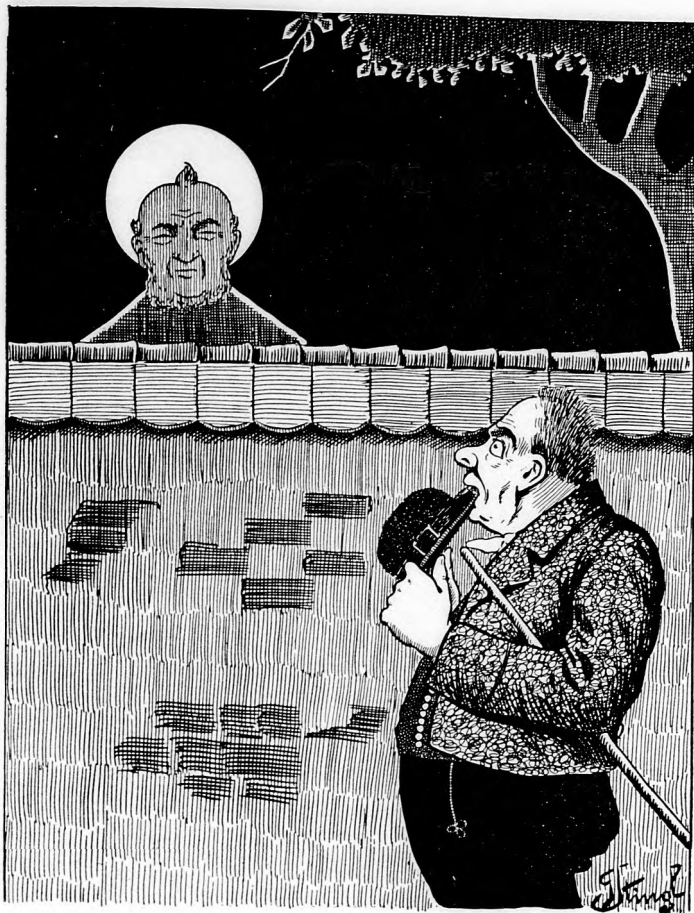
Der Vielgeliebte.



Annchen, Hannchen, Lottchen, Linchen,
Gretchen, Kätschen oder Tinschen,
Lorchchen, Dorchchen und noch mehr
Lieb' ich Alle, ach so sehr!
Und sie würden mich auch nehmen
Und sie würden mich auch nehmen
Wollt' ich mich zum Frei'n bequemen.

Linchen, Tinschen, Lottchen, Hannchen,
Lorchchen, Dorchchen und auch Annchen,
Gretchen, Kätschen täuschen sich:
Keine Einz'ge freie ich!
Will mit Keiner mich entzweien,
Denn blos Eine kömmt' ich freien!

Der verkannte Mond.



Bauer (von der Kirchweih heimkehrend): „Jessas na, der heili Petrus.“

Verlockendes Inserat.

Preisauschreiben. Junge hübsche Männer im Alter von 28—30 Jahren werden aufgefordert ihre Photographie einzufenden. Der Schönste erhält als Belohnung die Hand meiner Tochter.

Josef Bierhuber, Diurnist.

Krieg und Frieden.

„Warum wurden Sie Soldat?“

„Wissen Sie, ich hatte damals keine Frau und liebte den Krieg.“

„Da sind wir verschiedener Ansicht. Ich habe nämlich eine Frau und liebe den Frieden.“

Schlechte Ausrede.

Frau: „Otto, was tust Du denn so außerordentlich freundlich mit unserer Köchin, sie ist ja gekündigt.“

Mann: „Gerade deswegen, sie soll von hier nur angenehme Erinnerungen mitnehmen.“

Unumstößlicher Beweis.

Fräulein: „Sie sagen, daß Sie mich lieben, wodurch beweisen Sie das?“

Junger Mann: „Sie sagten doch, daß Ihr Papa Ihnen 100 000 Mark Mütgift gibt?“

Fräulein: „Das ist auch richtig!“

Junger Mann: „Nun, und da zweifeln Sie noch an meiner Liebe?“

Noch schlimmer.

Gast (zum Weinburschen): „Das sag' ich aber Deinem Herrn, wie kann man denn so schlecht einschänken, da fehlt ja davon!“

Weinbursch: „Mein Herr wird a bischen Wasser zuschütten und mir wird er 'n Ohrfeige geben!“

Glück im Unglück.



„Armer Junge, Du hast den Topf zer-
schlagen, na da sind 20 Pfennige kauf' Dir
einen anderen!“



„Ach was, für die paar Ohrfeigen der
Meisterin ess' ich lieber Chokolade.“

Passender Ort.



„Wollen Sie Ihren Herrn Gemahl nicht wecken? Das Stück wird gleich beginnen?“

„Ach nein, er hat's nicht gern, wenn er in seinem Mittagschläfchen gestört wird. Wissen Sie, wir hatten Gäste zu Tisch und da ist er heute drum gekommen!“

Ein Abgestürzter.

Bergfer (nachdem er abgestürzt): „Da hätte ich mich nicht in solch große Kosten zu stürzen gebraucht um ab-zu-stürzen!“

Zwei Ansichten.

Onkel: „Also, nun Scherz bei Seite, und ernst mein Jungchen; wenn von Geld die Rede ist verliere ich alle Gefühle.“

Neffe: „Ach! und bei mir erwachen sie dann erst.“

Finis coronat opus.

Es nahmen vier Burschen wohl Abschied vom Jahr,
Der erste trank Meißener Weine,
Der zweite trank Mosel, der dritte trank Saar,
Der vierte trank solche vom Rheine.

Und jeder behauptete kühnlich sein Maß
Sei allzeit das reinste und beste:
Sie tranken auf dies, und sie tranken auf das
Und kamen sich Blumen und Reste.

Doch ob er von Mosel, und ob er von Saar,
Und ob er vom Rhein, von der Elbe,
Am Morgen des Neujahrs einmütiglich war
Der Kater bei allen derselbe.

Edwin Bormann.

Auch eine Rache.

„Heut' hat mich mein Weib geärgert, das laß ich ihr entgelten, ich trink' mir einen Rausch an und wenn man mich heimbringt, dann schämt sie sich vor den Nachbars-leuten!“

Neue Bezeichnung.

A.: „Dieser Beamte ist ein sehr hartherziger Mann.“

B.: „Aber ich bitte Sie im Amte — — —“

A.: „Kann man auch ein kernweiches Herz haben!“

B.: „Kernweich, was ist das?“

A.: „Nicht zu hart und nicht zu weich.“

Neue Kochkunst.

„Liebes Tünchen, diese Mehlspeise ist nach sezessi-onistischer Art gemacht, nicht wahr?“

„Warum lieber Heinrich?“

„Nun, man weiß nicht, was es ist.“

Variiertes Sprichwort.

„Wie geht es Ihnen Herr Bohnstein?“

„Schlecht! Ich habe viel Geld auf der Börse ver-spielt.“

„Ach was, machen Sie immerhin gute Miene zum Börsenspiel!“

Keine Kunst.

1. Förster: „Ich habe einmal mittelst einem Schusse drei Rehe getroffen, können Sie das auch?“

2. Förster: „Schießen nicht, aber lügen.“

Variante.

Des einen Glück währt länger,
Des andern Glück währt kurz —
Dem Glücke bis zum Unglück —
Ist häufig nur ein — Sturz.

Dr. M.

Vergaloppiert.

Chef: „Ich nahm Sie als Praktikanten in's Haus, ließ Sie Buchhalter werden, erhob Sie zum Prokuristen, kurz — Sie haben Ihr Dasein mir zu verdanken!“

Prokurist: „Nein Herr Prinzipal, dagegen pro-testiere ich.“

Depesche.

Drei Ochsen verkauft, Einer kommt morgen zurück doch weiß ich nicht bestimmt ob ich komme.

Der ungalante Schuster.

Dame: „Diese Schuhe sind aber viel zu groß, daher nicht hübsch!“

Schuster: „Dafür kann ich nichts! Gnädige haben abnorme enorme Füße!“

Zwei Fragen.



„Bist Du bei Geld?“

„Bist Du bei Sinnen?“